

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblische Geschichten

Hebel, Johann Peter

Pforzheim, 1824

18. Der Hauptmann zu Capernaum. Der Jüngling zu Nain

[urn:nbn:de:bsz:31-31843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31843)

Der Hauptmann zu Capernaum.
Der Jüngling zu Nain.

Jesus fuhr fort, wohlthätige Handlungen zu verrichten an allerlei unglücklichen Menschen.

Es lebte in Capernaum ein römischer Hauptmann, ein Heide, der einen todtkranken Knecht hatte, und hielt seinen Knecht werth. Dieser brave Mann scheute sich, Jesum selbst um eine Wohlthat anzusprechen, eben weil er ein Fremder im Land, und ein Heide war. Er hielt sich dessen nicht für würdig, und war es doch viel mehr, als so manche, die den rechten Glauben haben wollten, und doch ihr armes Gesinde in der Krankheit verderben lassen. Er bat daher die Ältesten von der Stadt um ein gutes Wort für ihn. Die Ältesten sprachen zu Jesu: „Er ist es werth, daß du ihm diese Wohlthat erweisest. Denn er hat uns lieb, und hat uns unsere Schule erbaut.“ Ein so schönes Zeugniß gaben diesem Fremdling die Juden, die sonst alle Fremdlinge haßten. Jesus, der Menschenfreund, der jedem frommen Gemüth so gut war, gieng augenblicklich mit den Ältesten und war schon nahe an dem Hause des Hauptmanns. Da schickte ihm der brave Mann eilig einige seiner Freunde entgegen und ließ ihm sagen: „Ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach gehest.

Du darfst ja nur ein Wort sprechen, so ist mein Knecht gesund.“ Er glaubte ohne Zweifel, Jesus würde nicht gerne in das Haus eines Heiden gehen. Diese feine Denkart und dieses Vertrauen erkannte Jesus mit Wohlgefallen. Er sprach zu dem Volk, das ihn begleitete: „Solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Aber es werden viele kommen,“ sagte er, „von Morgen und von Abend (die nicht von Abraham abstammen) und werden doch mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich seyn.“ Dem braven Hauptmann aber ließ er sagen: „Dir geschehe, wie du geglaubt hast.“ Er hatte recht geglaubt. Sein Knecht ward gesund in der nämlichen Stunde.

Einmal als er zu einer Stadt mit Namen Nain kam, eben trugen sie einen todten Jüngling hinaus, den einzigen Sohn einer Witwe, und meinten, sie tragen ihn auf den Begräbnißplatz. Nein, sie trugen ihn nur Jesu entgegen. Als Jesus die weinende Mutter sah, die ihr Einziges und Bestes und Letztes, ihren Sohn, zu seinem Grabe begleiten wollte, jammerte ihn derselbigen. Er sprach zu ihr: „Weine nicht!“ Er rief dem todten Knaben zu: „Ich sage dir, stehe auf!“ Da richtete sich der Todte auf und redete, und Jesus gab ihn seiner Mutter wieder.

19.

Die Schicksale Johannes des Täuflers.

Aber warum kommt Johannes der Täu-